

Insa Fookan / Jana Mikota

## Einführung: Puppen/dolls like mensch – Die Puppe als Inbegriff künstlicher Menschen?

Die Puppe als *künstlicher Mensch* ist: wie Mensch, ohne Mensch zu sein. Als von Menschen künstlich geschaffene Abbilder, Vorbilder, Nachahmungen und Entwürfe des Menschen validieren Puppen gegebene Lebenswelten, loten aber auch die Potenziale und Abgründe des Mensch-Seins zwischen Utopie und Dystopie aus. Dabei findet sich das uralte Motiv des künstlichen Menschen seit Menschengedenken in vielfältigster Form in Literatur und Kunst – es ist seit Langem ein diskurswürdiger Topos in den unterschiedlichsten kulturwissenschaftlichen Untersuchungen und Debatten (exemplarisch hierzu u. a.: Müller-Tamm u. Sykora 1999, Febel u. Bauer-Funke 2004, Liebert, Neuhaus, Pauls u. Schaffers 2014). Mit der aktuell beschleunigten Entwicklung *Künstlicher Intelligenz* und den damit einhergehenden neuen Generationen von sozialen Robotern, Cyborgs und Androiden hat das Thema wieder einmal mächtig an Fahrt aufgenommen (vgl. Museum Folkwang 2019): Die Grenzen zwischen Science und Science Fiction verschwimmen. Künstliche Menschen waren und sind ein kontroverser ‚hot spot‘ und werden es aller Wahrscheinlichkeit nach bleiben.

Darf man in diesem Zusammenhang den Oberbegriff *Puppe* für die verschiedenen Varianten künstlicher Menschen verwenden? Der ‚Assoziationsraum Puppe‘ wird schnell zur ambigen „Projektionsfläche des Anderen“ (vgl. Febel 2004, 7), die Abwehrreflexe auslöst. Das mag mit dem eindeutig weiblich ‚kontaminierten‘ Wort *Puppe* zusammenhängen samt den damit einhergehenden Konnotationen, die diesen Betrachtungsgegenstand pejorativ als trivial, unakademisch, emotionalisiert und infantil ausweisen. Hingegen scheinen diejenigen Varianten künstlicher Menschen, die als Maschinenmenschen oder Roboter eher technisch affizierte Wesen repräsentieren, männlich konnotiert zu sein – sie stehen für Rationalität, Beherrschbarkeit, Fortschritt. Repräsentiert somit die Puppe

(passive) Weiblichkeit und der künstliche Mensch (aktive) Männlichkeit? *Genderism* ist in der Tat eine gängige Praxis im Topos *künstliche Menschen*. Mehr oder weniger unterschwellig werden hier (hierarchische) Gender-Verhältnisse und ihre (fatalen) Verstrickungen verhandelt. Dabei ist das keineswegs zwingend, denn eigentlich hat das Phänomen Puppe das Potenzial, konventionelle Gender-Arrangements und Genderidentitäten zu überwinden und zu transzendieren.

Der Call für dieses Themenheft hat bewusst *Puppen* als Metarahmen bzw. ‚Framing‘ für unterschiedliche Erscheinungsvarianten und Phänomene künstlicher Menschen gesetzt. Im Wort *Puppe* ist der Hinweis auf die ‚Larve‘ und ihre Metamorphosen genauso enthalten wie die Möglichkeit eines ermutigenden, spielerischen Umgangs mit Masken, repräsentiert durch die römischen ‚Lares‘, die schützenden Geister. So gesehen ist die Puppe eine (seelisch-geistige) Anmutungs- und Denkfigur, die sich in unterschiedlichsten Erscheinungsweisen materialisieren und in unendlichen vielen Performanz-Feldern manifestieren kann – im Guten, im Destruktiven, im Erkennenden, im Spirituellen. Die Puppe als Imago des *künstlichen Menschen* stellt eine Gemengelage dar, in der sich Themen aus Literatur, Kunst und Kultur mit Fragen zum Stand des jeweils aktuellen Fortschritts technischer Entwicklung (vgl. Drux 2001) auf eine höchst ambivalenzträchtige, untergründige, spannende und durchaus auch spielerisch-innovative Weise verbinden.

Noch einmal: Puppen sind menschenähnlich, aber nicht Mensch. Die Idee, dass sie (noch) nicht Mensch sind, aber werden könnten, ist ein Teil ihrer schillernden Ambiguität. Das treibt Menschen seit Urzeiten um und bewegt ihre Herzen und ihren Verstand bis heute. Menschen sind fasziniert von menschenähnlichen Wesen, die anders und (vielleicht) vollkommener sind als sie selber. Die Motive, sich auf Puppen einzulassen, können dabei völlig unterschiedlich sein: Interesse, Neugier, Leidenschaft, Lust, Macht, Kontrolle, Fürsorge, Empathie,

Widerständigkeit, Verunsicherung, Angst, Rache etc. Die jeweilige Mensch-Puppen-Beziehungsqualität kann vielfältige Verläufe nehmen. Der Niederschlag dieser Begegnungszusammenhänge zwischen Mensch und künstlichem (Puppen-)Mensch findet sich in Narrativen, Fiktionen, Bildern, aber auch in materialisierten Realitäten und (Spiel-)Objekten sowie in Interaktionspraktiken mit Puppen. Puppen als künstliche Menschen, ihre Ästhetik, ihre Anatomie (vgl. Gendolla 1992), ihre Grammatik, ihre Logik, ihre ‚Seele‘ sind von Menschen gedacht, empfunden, bestimmt und gemacht. Puppen ahmen nach, ahmen vor, veranschaulichen, fokussieren und haben trotz aller Einhegung immer auch etwas „Liminales“ (vgl. Turner 1964) an sich – sie sind betwixt, between, beyond. Das gehört zum ‚Mysterium‘ der Puppe (vgl. Wolfson 2018).

Es offenbart sich hier ein posthumanes Potenzial, das so gar nichts mit vermeintlicher Puppen-Beschaulichkeit zu tun haben muss. Kinder können im Spiel mit Puppen das ganze Spektrum durchdeklinieren: sie können heile, befriedete Welten inszenieren, Wunscherfüllung praktizieren, sich aber auch einen Zugang zur Welt aneignen, der geprägt ist von Wutgefühlen, Aggressionsbereitschaft und dem Bedürfnis nach Destruktion. So können hier die inneren Schichten von Puppen und Puppenwelten wild, anarchisch und enthemmt von innen nach außen gestülpt werden. Diese Radikalität zeigt sich allerdings zumeist weniger im Alltagsverständnis von Puppen bzw. im alltäglichen Umgang mit ihnen, findet aber ihren Resonanzraum in Kunst und Literatur. Dabei ist das Puppenmotiv hier im Übrigen oft eng verzahnt mit dem Phänomen des *Unheimlichen*.

Andererseits würde es zu kurz greifen, wenn nur die dunkle Seite, die Dystopien und menschlichen Abgründe in den Blick genommen würden, denn es gibt auch die hellere Seite der Mensch-Puppen-Bezüge mit ihren Utopien und reizvollen Herausforderungen. So finden sich in den einschlägigen Narrativen eben auch die Lust am Spiel mit der Puppe, das Ausprobieren von Neuem, die augenzwinkernde Ironisierung und konstruktive Ausgänge komplexer Beziehungsgeschichten. Der Liebe zu einer Puppe zu verfallen, muss nicht, wie bei Olympia und Nathanael, zwangsläufig im Wahnsinn enden, sondern kann, wie bei Pygmalion und seiner Galatea, auch die Möglichkeit des Beginns einer wunderbar sich wandelnden Beziehung andeuten. Diese Form der Puppenliebe scheint im Übrigen ein universelles Phänomen zu sein. Von leidenschaftlichen Gefühlen eines (männlichen) Außer-sich-Seins angesichts der illusionären Verkennung einer mechanischen Puppe als menschliches Liebesobjekt wird auch in den

zahlreichen Versionen der ursprünglich alt-indischen Erzählung vom „Mechanischen Mädchen“ berichtet (vgl. Beguš forthcoming). Dabei deutet sich insbesondere in der tocharischen Fassung dieser Erzählung an, dass die Beschämung über die erfahrene Täuschung in Diskurse über mitmenschliche Verantwortung transformiert werden kann – ein reizvoller Denkanstoß.

Den Spuren und Erscheinungsformen des Puppenmotivs und der Puppe(n) – als literarischem Narrativ, fiktive Denkfigur, virtuelle Akteure oder als materialisiertes Objekt – wird in den hier vorliegenden Beiträgen im Kontext von Literatur, Kunst, Film, Theater, Tanz, Comics, Computerspielen, Androidentechnologien, Spielzeug, Literaturdidaktik etc. nachgegangen. Einmal mehr wird hier die grundlegend existenzielle Frage aufgeworfen: Wer und was ist der Mensch? Mit dem enormen Entwicklungsschub in den Bereichen Informatik, Robotik und Künstlicher Intelligenz werden dabei einerseits völlig neue Antworten auf uralte Fragen zu *künstlichen Menschen* gesucht und gegeben, die andererseits aber auch in die Jahrtausende alten, kulturell geformten Traditionslinien eingebunden werden können und diese weiterschreiben. Die hier in den beiden Bänden aufgenommenen Beiträge zu *Puppen als künstliche Menschen* vermitteln einen höchst anregenden und spannungsgeladenen Eindruck davon. Ja: Automaten, Cyborgs, Roboter, Reliquienbüsten, Sexpuppen, Porzellanpüppchen, animierte Puppen, literarische Puppenfiguren, Barbie-Puppen, mediale Puppen, Lego® Minifiguren, Androiden, Theaterpuppen, Gliederpuppen, Künstlerpuppen und viele andere Puppenwesen aus Holz, Metall, Knete, Plastik, Fantasie – sie alle sind: *Puppen als künstliche Menschen*.

Beim Versenden eines breit gefächerten Calls weiß man vorher nie, was als Echo zurückschallt. Wir wurden überrascht und überwältigt von der Vielzahl und der Vielfalt der eingereichten Beiträge. Dieses breite Spektrum wollten wir weitgehend beibehalten, um damit die neue Aktualität der Puppen-Diskurse zu dokumentieren. Wir sehen diese Beiträge als Ausdruck einer wechselseitigen narrativ-bildlichen Resonanz. Insofern haben wir die eingegangenen Texte während des Lektorats- und Review-Prozesses in ihrer Gesamtheit als einen einzigen Material-Korpus behandelt. Aus eher pragmatischen und weniger aus inhaltlich-disziplinären Gründen haben wir am Ende eine Aufteilung in zwei Hefte vorgenommen, die aber zeitgleich erscheinen. Jedes Heft enthält ein Spektrum unterschiedlicher Textformate (Review-Beiträge, Miscellen, Rezensionen als Essays etc.). Beide Bände haben den gleichen Themenfokus und gehören

zusammen, lassen sich aber auch als Einzelhefte lesen. Der Band 1.1 enthält schwerpunktmäßig chronologisch geordnete Beiträge aus den Bereichen der Kunst, zwei kürzere Beiträge (Miscellen) zu Anwendungsfeldern von Androiden und Robotern, eine Fotodokumentation sowie zwei Buchbesprechungen als Essays. Im Band 1.2 gibt es bei den Beiträgen zwei Akzente: Zum einen kinderliterarische und (spiel-)didaktische Texte, zum anderen einen Korpus, der sich auf verschiedene mediale Formate aus den Bereichen Computerspiel, Comic-Film-Adaptation, Filme unterschiedlicher Genres und Theater bezieht. Auch hier finden sich zwei kürzere Beiträge als Miscellen, in denen Verknüpfungen von materiellen Artefakten und literarischen Narrativen thematisiert werden. Zwei Rezensionen einer Ausstellung und eines Balletts in Form von Essays runden das Heft ab. In beiden Bänden ist dieser einleitende Teil des Editorials identisch. Die einführenden Anmerkungen zu den einzelnen Beiträgen hingegen beziehen sich nur auf die Texte des jeweiligen Teilbands, wobei jeder Teilband das Inhaltsverzeichnis der anderen Ausgabe enthält und damit auf das gesamte Themenspektrum verweist.

**Einführende Anmerkungen zu den Beiträgen:  
Puppenmotive in der (Bildenden) Kunst – puppenspezifische  
Hybridität und Ambiguität vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert**

Um die Kunstform humanoider Automaten und um ‚Automatensalons‘ in zwei mittelalterlichen Troja-Romanen geht es im Beitrag *Mittelalterliche Cyborgs? Automaten als Menschen im mittelhochdeutschen und altfranzösischen Trojaro- man (Benoît de Sainte-Maure / Herbort von Fritzlar)* von Ronny F. Schulz. Die hier beschriebenen artifiziellen Wesenheiten werden als Interferenzen zwischen Mensch und Maschine aus der Perspektive moderner kulturwissenschaftlicher Ansätze (z.B. Haraways „un/an/geeignete Andere“) betrachtet. So wird der Interpretationsraum der mittelalterlichen Texte vertieft und erweitert und führt zu einer Verknüpfung mit Themen moderner Science Fiction

Unter Bezug auf mittelalterliche Mimesis-Konzeptionen wird im Beitrag von Michelle Oing das Verschwimmen der Grenze zwischen Leben und Tod bei einer Gruppe mittelalterlicher Büstenreliquiare aus Köln untersucht: *Heilige Puppen: Die Doppelnatur des mittelalterlichen Büstenreliquiers*. Deren inhärente Manipulationsmöglichkeiten und puppenspezifische Hybridität verweisen auf ein beeindruckendes Transzendenzpotential, das im Mittelalter die Distanz

zwischen den Menschen und dem Göttlichen überbrückte. Auch hier lassen sich Parallelen herstellen zu gegenwärtigen Puppenexistenzen sowie zur Hybridität künstlicher Intelligenz und der kritischen Reflexion von Technologien des 21. Jahrhunderts.

Mit der Analyse der *Gliederpuppe – vom Hilfsmittel zur Projektionsfigur. Eine Untersuchung der Gliederpuppe im Gemälde Porträt von Henri Michel-Lévy (1878/79)* von Edgar Degas zeichnet Miriam Koban den Bedeutungswandel dieser besonderen Künstler-Puppenfigur im Laufe des 19. Jahrhunderts nach. Dabei nutzt sie die Gliederpuppe als subtile und ambivalente Deutungsfolie für eine Rekapitulation damaliger zeitgenössischer Diskurse. Weitere Topoi, die hier im Zusammenhang mit dem Motiv der Puppe ausgelotet werden, sind die sich verändernden Geschlechterverhältnisse, die Bestimmung der Beziehung zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit sowie das Phänomen des ‚Unheimlichen‘.

Im Beitrag *Francis Picabia und Hannah Höch: Die sexualisierte Maschinenfrau – Zwischen Projektion und Anspruch* untersucht Catherine Frèrejean komparativ, wie sich in den mechanischen Objekten der transnational agierenden avantgardistischen Dada-Bewegung sozial-gesellschaftliche Problemlagen und genderkonnotierte Identitätskrisen offenbaren. Das Aufgreifen des Motivs eines (hybriden) weiblichen Puppen-Maschinenkörpers wird hier als Ausdruck einer ‚verobjektivierten Emanzipation‘ gedeutet, die allerdings eine zweiseitige Perspektivierung zum Ausdruck bringt. Changiert Picabia zwischen männlich-erotischer Projektion und Abwertung der Frau, setzt Höch hingegen den Akzent auf die sexuelle Instrumentalisierung der Frauen, die mit einer in dieser Form imaginierten Puppenmechanik einhergeht

Die artifizielle Stilisierung einer Frau als Künstler-Modell und die daraus abgeleitete Übertragung dieser Form auf den Körper einer Puppe wird im Beitrag *Geschriebenes und gemaltes Ideal – Oskar Kokoschka und die Alma-Mahler-Puppe* von Jaana Heine nachgezeichnet. So richtete sich die Flut der von Kokoschka an die Puppenmacherin Hermine Moos gerichteten schriftlichen Anweisungen darauf, weniger ein Abbild von Alma Mahler zu erschaffen als eine materialisierte Verschränkung von weiblichem und künstlerischem Ideal, von Künstlichem und Natürlichem, die allein seiner, Kokoschkas, Imagination entsprang. Das Ergebnis erwies sich für den Künstler als komplett desillusionierend und kommt somit einer Inversion des alten Pygmalionmythos gleich.

Der konträren Wirksamkeit der poetischen Funktion von Puppenfiguren geht *Janneke Meissner* in ihrem Beitrag *Studien des Verfalls. Die poetische Funktion der Puppenfiguren im Werk von Hans Bellmer und Paul Wühr* nach. Die Arbeiten der beiden Künstler sieht sie als Antwort auf eine nicht mehr als intakt erfahrbare Wirklichkeit und auf den Verfall von Einheitsvorstellungen im Laufe des 20. Jahrhunderts mit unterschiedlicher poetischer Wirkung. Während sich *Bellmers* zerstörte und fragmentiert fotografisch inszenierte Puppenkörper als „Poesie-Erreger“ erweisen, fungieren die Puppen im Prosawerk *Das falsche Buch* von *Wühr* angesichts ihrer Entsprechlichkeit als „Poesie-Ersticker“. Wenngleich konträr wirkend, führen Destruktion und Fragmentierung dennoch in den Werken beider Künstler dazu, dass Puppen Poesie betreiben.

Der Beitrag von *Nina-Marie Schüchter* fokussiert die spezifische Medialität der Puppe im Kontext von Parallelwelten und Erscheinungsformen der ‚Anderen‘ am Beispiel der Biennale-Installation *Puppen als Erscheinungsformen der ‚Anderen‘* – ‚Mondo Cane‘ von *Jos de Gruyter & Harald Thys*. Im Zentrum stehen hier mechanische Puppenfiguren, die in Schleifen monotoner Handlungen gefangen scheinen und mit einer Gruppe von *Anderen*, platziert hinter vergitterten Zäunen, kontrastiert werden. Diskursive Zusammenhänge ergeben sich hier über die von *Hannah Arendt* formulierte Kritik an modernen Arbeitsbedingungen und das Konzept der Alterität, das angesichts des großen Spektrums unterschiedlichster Puppenfiguren eine konkret-sinnliche Veranschaulichung erfährt.

Die im Beitrag von *Christina Templin* beschriebenen, filmisch handelnden Akteure sind *Plastilin-Puppen als künstliche Menschen* – [von ihr gedeutet als] – *neoromantische Spielarten des Menschlichen bei Djurberg/Berg*. Die Aktionen der stumm agierenden, von *Nathalie Djurberg* gestalteten und im Stop-Motion-Verfahren animierten Puppen-Akteure aus *Plastilin* sind unterlegt mit Musikkreationen von *Hans Berg*. Die dabei entstandenen Filmwelten erzeugen eine Atmosphäre und Ästhetik persistenter Verunsicherung. Es entstehen Puppen-Inszenierungen von zutiefst verstörenden, enthemmten und dissoziierenden Spielarten menschenähnlicher Wesen, ihren Verletzungen und (menschlichen) Abgründen. Die beklemmende Wirkung dieser Puppen-Inszenierungen wird als Ausdruck einer Radikalisierung (neo)romantischer Motive gesehen, die aus den Tiefen menschlicher Existenzialität Unheimliches und (fast) Unerträgliches ans Licht bringen

### **Alte Genderklischees und neue Grenzgänger – Androiden und Roboter als Kriegs-, Sex- und Theatermaschinen**

Im Beitrag *Sexpuppen und Kriegsmaschinen: Künstlich-binäre Geschlechtszuweisungen in aktuellen Androidentechnologien* arbeitet *Bettina Vitzthum* heraus, wie persistent binär ausgerichtete Genderklischees in modernen Androidentechnologien fortgeschrieben werden. Militärische Anwendungsfelder inszenieren Androiden-Puppen als männlich konnotierte Kriegsmaschinen, während auf dem Erotikmarkt weibliche Sexpuppen zum Einsatz kommen. Technologischer Fortschritt knüpft demnach an festgezurrttes hypermaskulines bzw. hyperfeminines Puppen-Design an, bestärkt und nutzt es für seine Vermarktungsstrategien.

Mit der Frage nach der Wandlungsfähigkeit der Maschinenmenschen auf der Bühne formuliert der Regisseur und Puppenspieler *Christian Fuchs* eine reizvolle Perspektive in seinem Beitrag *Grenzgänger: Roboter als Puppen*. Mit der Idee des Roboters auf der Bühne, der mehr ist als ein szenischer Effekt, rekurriert er auf zahlreiche Diskurse zum Topos ‚Künstliche Menschen‘ und entwickelt in diesem Zusammenhang ein mehrstufiges Modell des Maschinen-Theaters. Theater überhaupt und insbesondere das Figurentheater – angesichts der Erfahrungen mit Puppen als Grenzgängern zwischen Belebtem und Unbelebtem – werden hier als prädestiniert gesehen, um szenisches Forschen zu initiieren und das Innovations-Potenzial neuer Roboter-Generationen und Künstlicher Intelligenz kreativ auszuloten.

### **Ein Fotoprojekt: Püppi ist da**

Der Beitrag *Püppi ist da. Liebespuppen im Auge der Betrachtenden – Fotos, Interviews, Textfragmente* von der Fotografin *Monika Hanfland* ist ein Ausschnitt aus einem größeren Projekt. Männliche Puppennutzer und Puppenhersteller von *Real Dolls* werden hier als Männer, die aus unterschiedlichen Gründen an Puppen interessiert sind, ins Bild und in Szene gesetzt, umgeben von ihren Puppenobjekten und deren Accessoires in ihrer alltäglichen Häuslichkeit. Die jeweiligen Selbstverständnisse der hier praktizierten Objekt-Beziehungen werden durch kurze verbale Statements ergänzt. Die Betrachtenden wiederum werden (indirekt) aufgefordert, sich mit Fragen zu Normalität, Abweichung und Alltäglichkeit im Zusammenhang mit den hier dokumentierten Mensch-Puppen-Beziehungen auseinanderzusetzen.

### ***Buchbesprechungen: Künstliche Puppen-Menschen, Facetten von Subversivität, Moral und das Wesen post-humaner Gefährten***

In ihrem Essay *Was kann eine Puppe tun? oder: Was macht eine Puppe aus?* setzt sich Marie Berndt mit der Kurzgeschichte *Is your blood as red as this?* (2016) der britischen Autorin Helen Oyevemi auseinander. So bettet Oyevemi das Puppenthema in eine unklar-diffuse, aber irgendwie angespannte Schulsituation zum Erlernen des Puppenspiels ein und spielt dabei mit den zwischen konventionellen und subversiven Strategien changierenden Wirkmechanismen von Puppen. Die Botschaft der Geschichte ist eindeutig uneindeutig: Die Grenzen zwischen menschlicher Natur und künstlicher Nachbildung verschwimmen und lassen nicht nur die hier beschriebenen Auszubildenden, sondern auch die Lesenden mit einem Kopf voller (inspirierender) Fragen zurück.

Robin Lohmann spricht in ihrem Essay *Frank ... Stein trifft Adam – zwei fiktionalen Visionen post-humaner Gefährten* Fragen über das Wesen der menschlichen Natur, über Gender-Identitäten, Grenzen moderner Technologien sowie moralische Konzepte an, die sich bei der Lektüre der beiden im Jahr 2019 erschienenen englischen Romane von Jeannette Winterson (*Frankissstein: A Lovestory*) und Ian McEwan (*Machines Like Me [and People Like You]*) stellen. Es handelt sich um Texte, die sich in jedem Fall als Beiträge zum Thema *Puppen als Künstliche Menschen* lesen lassen. Ein Vergleich der beiden (künstlichen) Menschen-Protagonisten *Frank ... Stein* und *Adam* unterstreicht die Bedeutung des Prozesses der Animation im Begegnungs- und Beziehungszusammenhang von Mensch und (Puppen-)Objekt, denn nur Adam erfährt eine wirkliche Verlebung durch seine beiden Mit-Menschen, eine Erfahrung, die ihn als Puppe menschlich werden und sterben lässt.

### **Introduction: Dolls/puppets like mensch – The doll as the epitome of artificial beings?**

The doll as an *artificial human being* is like a human being without being human. Being man-made images, models, imitations and designs of human beings, dolls validate the given world, but also explore the potentials and abysses of being human between utopia and dystopia. The age-old motif of artificial man has been found in most diverse forms in literature and art since time immemorial – it has long been a topos worthy of discourse in a wide variety of cultural studies and debates (e.g. see: Müller-Tamm and Sykora 1999, Febel and Bauer-Funke 2004, Liebert, Neuhaus, Pauls and Schaffers 2014). With the currently accelerated development of artificial intelligence and the associated new generations of social robots, cyborgs and androids, the topic has once again picked up speed (see Museum Folkwang 2019): the boundaries between science and science Fiction are blurring. Artificial beings were and are controversial ‘hot spot’ and probably will remain so.

Is it permissible to use the generic term doll (German: *Puppe*) in this context for the different variants of artificial beings? The ‘associative space’ of *doll/Puppe* quickly turns into an ambiguous mode of “projective othering” (cf. Febel 2004, 7) triggering defensive reflexes. This may be related to the clearly feminine ‘contaminated’ word *doll/Puppe*, which, along with the associated connotations, pejoratively identify this object of consideration as trivial, unacademic, emotionalized and infantile. On the other hand, those examples of artificial beings who, as machine people or robots, rather represent technically associated beings, seem to be male-connoted – they stand for rationality, control, progress. Does the *doll/Puppe* represent (passive) femininity and the artificial (human) being (active) masculinity? Indeed, gender-ism is a common practice when dealing with the topos of artificial beings. More or less subliminally, (hierarchical) gender relations and their (fatal) entanglements are negotiated. Yet, this is by no means inevitable, because the phenomenon of dolls/puppets actually has the potential to overcome and transcend conventional gender arrangements and gender identities.

The call for this issue deliberately used doll/puppets as a meta-frame for different manifestations and phenomena of artificial beings. In German the word *Puppe (doll)* contains references to the ‘larva’ and its metamorphoses as well as the possibility of an encouraging, playful use of masks, which in turn are represented by the Roman ‘Lares’, the protective spirits. Seen in this light, the doll is

a (mental) figure of inspiration and thought, which materializes in a wide variety of ways and manifests itself in an infinite number of performative fields – in good, in destruction, in recognition, in spirituality. The doll/puppet as an *imago* of the artificial human being represents a mixture in which topics from literature, art, culture as well as questions about the current state of technical development (cf. Drux 2001) are mixed in a profound, exciting, ambivalent and also playful-innovative way.

Once again: dolls are human-like, but no humans. The idea that they are not (yet) human but could become, is part of their dazzling ambiguity. This has been driving people around since time immemorial and still moves their hearts and minds today. People are fascinated by human-like beings who are different and (perhaps) more perfect than themselves. By this, the motives for getting involved with dolls can be completely different: Interest, curiosity, passion, lust, power, control, care, empathy, resistance, insecurity, fear, revenge etc. The relational quality of the encounters between humans and artificial beings, respectively dolls, can take a variety of courses. The nature of the relationships between humans and artificial humans (dolls) is reflected in narratives, fictions, images, but also in materialized realities and (play) objects as well as in interactional practices with dolls/puppets. Dolls as artificial (human) beings, their aesthetics, their anatomy (see Gendolla 1992), their grammar, their logic, their ‘soul’ are thought, felt, determined and made by humans. Dolls mimic, design, illustrate, focus and, despite their ‘domestication’, always have something “liminal” about them (see Turner 1964) – they are betwixt, between, beyond. All this is part of the doll’s ‘mystery’ (see Wolfson 2018).

Thus, a posthuman potential is revealed that has nothing to do with the supposed tranquility of dolls. In playing with dolls children can decipher and perform the whole spectrum: they stage intact, ideal and peaceful worlds, practice wish fulfillment, but also acquire an access to the world that might be characterized by feelings of anger, readiness to be aggressive and the need for destruction. The inner layers of dolls and the doll worlds can be turned inside out, the encounters with dolls can be rough, wild, anarchic, and uninhibited. This radicalism is usually less evident in the everyday understanding of dolls/puppets, but is reflected in art and literature. Incidentally, the doll motif is often closely intertwined with the phenomenon of the uncanny. However, it would fall short if it were only about the dark side, the dystopias and human abysses, because there is also the lighter side

of human-doll relations with its utopias and intriguing challenges. Thus, the relevant narratives also contain the pleasure of playing with the doll/puppet, trying out new things, the winking irony as well as constructive outcomes of complex relationship stories. Falling in love with a doll does not necessarily have to end in madness, as was the case with Olimpia and Nathanael, but, as in Pygmalion and his Galatea, can also suggest the possibility of the beginning of a wonderfully changing relationship. By the way, this form of passionate doll love seems to be a universal phenomenon. Numerous versions of the originally Old-Indian tale of the Mechanical Girl (cf. Beguš forthcoming) also speak of ecstatic feelings of (male) rapture in face of the illusionary misjudgment of a mechanical doll as a human love object. Yet, as the Tocharian version of this story indicates, the felt embarrassment in face of the deception can be transformed into discourses on human responsibility – an appealing food for thought.

The traces and manifestations of dolls/puppets and of the doll motif – as literary narrative, fictional figure of thought, virtual actors or as materialized objects – are presented in the contributions included here in the context of literature, art, film, theater, dance, comics, computer games, android technologies, toys, literary didactics etc. Once again, the fundamental existential question is raised here: Who and what is man? With the enormous developmental thrust in the fields of computer science, robotics and artificial intelligence completely new answers to age-old questions about artificial beings are being sought and given, on the one hand, which can also be integrated into the millennia-old, culturally shaped lines of tradition, on the other hand, that call for a continuously rewriting. The contributions on dolls/puppets as artificial beings recorded here in the two volumes give a highly stimulating and intriguing impression of the phenomena mentioned above. Yes: automatons, cyborgs, robots, reliquary busts, sex dolls, porcelain dolls, animated dolls, literary doll figures, Barbie dolls, media dolls, Lego® Minifigures, androids, theater dolls, mannequins, artist dolls and many other doll/puppet-creatures made of wood, metal, plasticine, plastic, fantasy – they all are: dolls as artificial (human) beings.

When sending a wide-ranging call for contributions, you never know beforehand what will echo back. We were surprised and overwhelmed by the number and variety of the submitted contributions. We wanted to retain this broad spectrum to a large extent in order to document the new topicality of doll/puppet discourses. We regard these contributions as an expression of a reciprocal

narrative-pictorial resonance. That's why we treated the texts received during the editing and review process in their entirety as a single corpus of material. For more pragmatic and less disciplinary reasons we ended up dividing it into two parts which appear at the same time. Each issue contains a spectrum of different text formats (reviewed articles as well as shorter miscells, reviews as essays, etc.). Both volumes have the same thematic focus and belong together, but can also be read as single issues. Volume 1.1 contains mainly chronologically ordered contributions from the fields of art, two shorter contributions (miscells) on fields of application of androids and robots, a photo documentation as well as two book reviews as essays. In volume 1.2 two different focal points are addressed with regard to the topics of the contributions: The first focus contains texts on children's literature and (game) didactics, the second focus refers to various media formats from the fields of computer games, comic-film adaptation, films of different genres and (puppet-)theatre. Here, too, there are two shorter contributions as miscells, in which links between material artifacts and literary narratives are addressed. Two reviews, one about a photo exhibition and the other one about a ballet, both in the form of essays, complete the issue. This first part of the editorial is identical in both volumes. The following introductory notes on the individual contributions address only the texts of the respective sub-volume, with each sub-volume containing the table of contents of the other edition and thus referring to the entire range of topics.

**Introductory remarks on the contributions:**

***Doll motifs in the (fine) arts – doll/puppet-like hybridity and ambiguity from the Middle Ages to the 21st century***

The article *Medieval Cyborgs? Automata as Human Beings in the Middle High German and Old French Troy Novel (Benoît de Sainte-Maure / Herbot von Fritzlar)* by Ronny F. Schulz is about the art form of humanoid automata and about 'automata salons' ('Chambre de Beautés') in two medieval Troy narratives. The artificial entities described here are considered as interferences between man and machine from the perspective of modern approaches of cultural studies (e.g. Haraway's "in/appropriate other"). In this way, the scope of interpretation of the medieval texts is deepened and expanded, linking them with themes of modern science fiction.

With reference to medieval concepts of mimesis, *Michelle Oing's* contribution examines the blurring of the boundary between life and death in a group of medieval reliquary busts from Cologne: *Holy Dolls: The Double Nature of the Medieval Bust Reliquary*. Their inherent possibilities of manipulation and their doll/puppet-like hybridity point to an impressive transcendental potential that bridged the distance between human and the divine in the Middle Ages. Again, parallels can be drawn with contemporary doll/puppet existences as well as with the hybridity of artificial intelligence and the critical reflection of twenty-first century technologies.

Analyzing the painting of a portrait in her text *The Mannequin – from Tool to Projection Figure. A Study of the Mannequin in the Painting 'Portrait of Henri Michel-Lévy' (1878/79) by Edgar Degas* Miriam Koban follows the change in the meaning of this particular kind of artists' doll/puppet in the course of the 19th century. In doing so, she uses the mannequin as a subtle and ambivalent interpretative foil for interpretation, thus, recapitulating discourses of that time. Other topoi that are explored here in connection with the motif of the doll are the changing gender relations, the determination of the relationship between naturalness and artificiality, and the phenomenon of the "uncanny".

In the article *Francis Picabia and Hannah Höch: The Sexualized Machine Woman – Between Projection and Claim* Catherine Frèrejean comparatively examines how the mechanical objects of the transnationally active avant-garde *Dada* movement reveal social problems and gender-related identity crises. Taking up the motif of the machine-women, a (hybrid) female (doll-)machine body is interpreted here as an expression of 'objectified emancipation', which, however, expresses a double-edged perspective. While *Picabia* oscillates between male-erotic projection and the devaluation of women, *Höch* emphasizes the sexual instrumentalization of women, which goes hand in hand with an imagined doll mechanism of this kind..

The artificial stylization of a woman as an artist's model and the resulting transfer of this form to the body of a doll is traced in the article *Written and Painted Ideal – Oskar Kokoschka and the Alma Mahler Doll* by Jaana Heine. Thus, the immense number of written instructions given by *Kokoschka* to the doll maker *Hermine* Moos was aimed less at creating an image of Alma Mahler than at a materialized interweaving of female and artistic ideal, of the artificial and

the natural, which arose solely from the artist's, Kokoschka's, imagination. The result turned out to be completely disillusioning for the artist and thus equates to an inversion of the old Pygmalion myth.

*Janneke Meissner* explores the contrary effectiveness of the poetic function of puppet figures in her contribution *Studies of Decay. The Poetic Function of Dolls/Puppet Figures in the Work of Hans Bellmer and Paul Wühr*. She sees the works of the two artists as a response to a reality that can no longer be experienced as intact and to the decay of notions of unity in the course of the 20th century with different poetic effects. While *Bellmer's* destroyed and fragmented photographically staged doll bodies prove to be "poetry excitors", the dolls in the prose work *Das falsche Buch (The false book)* by *Wühr* function as "poetry suffocators" in face of their doing 'de-language'. Although seemingly contrary to one another, destruction and fragmentation in the works of both artists lead to the fact that dolls/puppets are doing poetry.

The contribution by *Nina-Marie Schüchter* focuses on the specific mediality of the doll in the context of parallel worlds and manifestations of the 'others', using the example of the Biennale installation *Dolls as Manifestations of the 'Others' – 'Mondo Cane'* by *Jos de Gruyter & Harald Thys*. At the center of the installation are mechanical puppet figures that seem to be caught in loops of monotonous actions and are contrasted with a group of others placed behind barred fences. Discursive contexts emerge here from *Hannah Arendt's* critique of modern working conditions and the concept of alterity, which is enacted as a concrete-sensual illustration in view of the wide range of most diverse doll/puppet figures.

The main characters in the animated stop-motions films described in *Christina Templin's* contribution are *Plasticine Dolls/Puppets as Artificial Humans* [interpreted by her as] – *Neo-Romantic Variations of the Human in the Work of Djurberg/Berg*. The actions of the mutely acting plasticine dolls/puppets, designed by *Nathalie Djurberg*, are accompanied by music creations by *Hans Berg*. The resulting film worlds create an atmosphere and aesthetic of persistent uncertainty. The scenes of the doll/puppet productions refer deeply disturbing, uninhibited and dissociated varieties of anthropomorphic beings, their injuries and (human) abysses. The oppressive effect of these doll/puppet productions is seen as an expression of a radicalization of (neo)romantic motifs,

which bring to light the uncanny and (almost) unbearable from the depths of human existentiality.

### ***Old Gender clichés and new border crossers – androids and robots as war-, sex- and theatre-machines***

The text *Sex-Dolls and War-Machines: Artificial Binary Gendering in Current Android Technology* by *Bettina Vitzthum* works out how persistent binary gender clichés are perpetuated in modern android technologies. In military domains android dolls are staged as male-connoted war-machines, while female sex-dolls are used on the erotic adult market. Technological progress thus ties in with rigid hypermasculine or hyper-feminine doll design, reinforcing and using it for its marketing strategies.

Investigating the mutability of mechanical men in the realm of theater life, director and puppeteer *Christian Fuchs* offers a challenging perspective in his contribution *Border Crossers: Robots as Dolls/Puppets*. With the idea of the robot on stage, which results in more than just a scenic effect, he refers back to numerous discourses on the topos of 'artificial humans' and in this context develops a multi-level model of machine theatre. In view of the experiences with dolls/puppets as border crossers between the animate and inanimate, theatre in general and puppet theatre in particular seem to be predestined to initiate scenic research and creatively try to get at the innovative potential of new robot generations and artificial intelligence.

### ***A photo project: Püppi arrived***

The contribution *Püppi Arrived. Love Dolls in the Eye of the Beholder – Photos, Interviews, Text, Fragments* by the photographer *Monika Hanfland* is part of a larger project. Male doll users and doll manufacturers from *Real Dolls* are portrayed here as men who are interested in dolls for different reasons, surrounded by their doll objects and their accessories in their everyday domesticity. The respective self-conceptions of these particular object relationships practiced here are supplemented by short verbal statements. The viewers, in turn, are (indirectly) invited to deal with questions about normality, deviation and everydayness in connection with the human-doll relationships documented here.



### **Book reviews: Artificial doll/puppet beings, facets of subversiveness, morality and the nature of post-human companions**

In her essay *What Can a Doll Do? or: What Makes a Doll?* Marie Berndt takes a closer look at the short story *Is your blood as red as this?* (2016) by the British author Helen Oyevevi. By this, Oyevevi embeds the doll theme in an unclear, diffuse, but somehow tense situation in a school for learning puppetry. She plays with the mechanisms of action of dolls/puppets, which oscillate between conventional and subversive strategies. The message of the story is clearly ambiguous: the boundaries between human nature and artificial replication are blurred, leaving not only the students described here, but also the readers with a head full of (inspiring) questions.

In her essay *Frank ... Stein Meets Adam – Two Fictional Visions of Post-Human Companions* Robin Lohmann addresses questions about the essence of human nature, gender identities, the limits of modern technology and moral concepts that arise when reading the two English novels by Jeannette Winterson (*Frankissstein: A Lovestory*) and Ian McEwan (*Machines Like Me [and People Like You]*), both published in 2019. These are texts that can be read in any case as contributions on the subject of dolls/puppets as artificial beings. A comparison of the two (artificial) human protagonists *Frank ... Stein* and *Adam* underlines the importance of the process of animation in the encounter and relationship between human beings and (doll/puppet) objects, because only Adam experiences a real coming alive through his two fellow human beings, an experience that makes him as a doll/puppet become human and die.

### **Literaturverzeichnis / References**

- Beguš, Nina (2020, forthcoming). A Tocharian tale from the Silk Road: A philological account of the *The Painter and the Mechanical Maiden* and its resonances with the Western canon. *Journal of the Royal Asiatic Society*. Retrieved 12.01.2020 under: [https://www.academia.edu/27724004/A\\_Tale\\_from\\_the\\_Silk\\_Road\\_A\\_Philological\\_Account\\_of\\_The\\_Painter\\_and\\_the\\_Mechanical\\_Maiden](https://www.academia.edu/27724004/A_Tale_from_the_Silk_Road_A_Philological_Account_of_The_Painter_and_the_Mechanical_Maiden)
- Druh, Rudolf (2001). Künstliche Menschen. *Spektrum der Wissenschaft*. 01.06.2001. Zugriff am 02.10.2019 unter: <https://www.spektrum.de/magazin/kuenstliche-menschen/827686>
- Febel, Gisela (2004). Einleitung. In Gisela Febel, Cerstin Bauer-Funke (Hg.), *Menschenkonstruktionen. Künstliche Menschen in Literatur, Film, Theater und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts* (S. 7–17). Göttingen: Wallstein.
- Febel, Gisela, Bauer-Funke, Cerstin (Hg.) (2004). *Menschenkonstruktionen. Künstliche Menschen in Literatur, Film, Theater und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts*. Göttingen: Wallstein.
- Gendolla, Peter (1992). *Anatomien der Puppe. Zur Geschichte der Maschinenmenschen bei Jean Paul, E. T. A. Hoffmann, Villiers de L'Isles-Adam und Hans Bellmer*. Heidelberg: Winter Universitätsverlag.
- Liebert, Wolf-Andreas, Neuhaus, Stefan, Paulus, Dietrich, Schaffers, Uta (Hg.). *Künstliche Menschen. Transgressionen zwischen Körper, Kultur und Technik*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Müller-Tamm, Pia, Sykora, Katharina (Hg.). (1999). *Puppen. Körper, Automaten. Phantasmen der Moderne*. Köln: Oktagon.
- Museum Folkwang (Hg.). (2019). *I WAS A ROBOT. Science Fiction und Popkultur*. Essen: Edition Folkwang / Steidl.
- Turner, Victor (1964). Betwixt and Between: The Liminal Period in Rites de Passage. In June Helm (Ed.), *Proceedings of the 1964 Annual Spring Meeting of the American Ethnological Society* (pp. 4–20). Seattle: American Ethnological Society.
- Wolfson, Lisa (2018). *Das Mysterium der Puppe. Semantik und Funktion eines Zwischenwesens*. Berlin: Frank & Timme.

### **Danksagung / Thanks**

Wir, die Herausgeberinnen, bedanken uns herzlich bei allen Menschen, die uns bei der Erstellung dieser umfangreichen Publikation unterstützt haben. Als erstes sind die Autorinnen und Autoren zu nennen, sodann diejenigen Personen, die mit kundigen (Fach-)Reviews wichtige Einschätzungen und Anregungen von außen gegeben haben. *Robin Lohmann* hat uns bei Bedarf unkompliziert mit Übersetzungshilfen beigestanden, *Lukas Gausmann* hat engagiert versucht, die Textmenge in Satz und Layout einzuhegen, wobei die vorliegende Ausgabe dank der professionellen Kompetenz von *Anja Rickert* und dem UniPrint-Team fertiggestellt werden konnte. Der *universi* Verlag hat in bewährter Form die verlegerischen Aufgaben übernommen und die *Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“* hat uns wieder einmal mit finanzieller Unterstützung unter die Arme gegriffen, so dass die beiden Bände in der vorliegenden Form gestaltet werden konnten.

We, the editors, would like to express our sincere thanks to all the people who supported us in creating this comprehensive publication. The authors should be mentioned first, followed by the reviewers who provided their expertise to give important (external) feedback. *Robin Lohmann* assisted us with translation problems if necessary, *Lukas Gausmann* tried hard to contain the amount of text in typesetting and layout, whereby the present edition was completed thanks to *Anja Rickert* and the UniPrint team and their professional competence. *Universi* press has taken over the publishing tasks in its tried and tested form, and the *foundation “Chances for children through play”* once again helped us with financial support so that these two volumes could be designed in the present form.

Insa Fooker / Jana Mikota

Siegen, Juli / August – July / August 2020

### **Herausgeberinnen / Editors**

Insa Fooker, Prof. Dr. phil., Entwicklungspsychologie / Developmental Psychology, Universität Siegen / Goethe Universität Frankfurt a. M.

Jana Mikota, Dr. phil., Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft / Child and Adolescent Literary Science, Universität Siegen



*Korrespondenz-Adressen / Correspondence addresses*

fooker@psychologie.uni-siegen.de

mikota@germanistik.uni-siegen.de